© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Kreuz-Querlinien überzogenen Bruchbergen und an dem großen zum Theil mit Schilf bestandenen, ornithologisch so hoch interessanten „Buch" und kommen endlich in Rossitten an, dessen begeistertes Loblied ich in den nächsten Aufsätzen singen will.

Winterfutter für insektenfressende Vögel.

Von Staats von Wacquant Geozelles.

„Variatio delectat — Abwechselung ergötzt", ... dieses Sprüchwort, welches man wohl fälschlich dem alten Horaz in die Sandalen schiebt, während er thatsächlich „veritas" „die Wahrheit ergötzt" gesagt, und auch der biedere Fabeldichter Phaedrus nicht „variatio", sondern „varietas" (Buch II. Prolog, V. 10) geschrieben hat, — ist besonders wichtig für den Liebhaber von insektenfressenden Vögeln. Abwechselung, wie wichtig und nothwendig ist sie für das Leben und Gedeihen der genannten Vögel und wie wenig, wie unzulänglich vermag sie ihnen der Vogelwirth zu bieten!! — Lebendes Futter; was haben wir für unsere Lieblinge in dieser Hinsicht außer dem Mehlwurm? — Ich habe nun ein anderweites lebendes Futter, welches dem Mehlwurm fast ebenbürtig ist, die Ameisenpuppen aber in manchen Fällen übertreffen dürfte; und da ich seit langem damit operirt und von meinen Vögeln nur großen Dank geerntet habe, so will ich dasselbe heute empfehlen.

Wie der „Mehlwurmtopf", die „Mehlwurm-Anstalt" eingerichtet wird, ist bekannt, heute will ich nun die Einrichtung einer „Fliegen-Anstalt" vorführen und dringend anempfehlen.

In den letzten sonnigen Monaten, ja, in den letzten sonnigen Wochen oder Tagen des Jahres verschaffe ich mir Kadaver von irgendwelchen Thieren. In der Regel habe ich Fuchs, Katzen und Raubvögel, — am meisten Heher. Diese Kadaver gebe ich an sonnigen Stellen den Schmeißfliegen preis und wimmeln sie auch alsbald von den Maden der großen schwarzblauen Schmeißfliegen („Brummer") Calliphora vomitoria und der großen Goldfliege (Musca caesarea). Nunmehr lege ich die Kadaver in ein altes Sieb oder auf ein größeres Stück Blech oder Brett und stelle diese letzteren Gegenstände über eine mit lockerer Erde gefüllte Tonne oder anderes Gefäß, daß die erwachsenen Maden, wenn sie zur Verpuppung die Thierkörper verlassen, in dem betreffenden Gefäße aufgefangen werden. Auf diese Weise komme ich in Besitz von Tausenden — wenn ich will: Hunderttausenden — von Puppen dieser von fast allen Vögeln mit Gier befehdeten großen Fliegen. — Während die Maden als solche oder während die etwa in „Fliegengläsern" massenweise eingefangenen Brummer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Vögeln unter Umständen sehr schädlich sein können (und mir im Jahre 1888 beispielsweise eine ganze Voliere an irgend einem, von den Brummern an Kadavern aufgenommenen, und dadurch in den Magen der Vögel gelangten Gifte schnell ausstarb), so können dahingegen diese Puppen oder Tönnchen ohne das geringste Bedenken verfüttert werden. — Ich verfahre indessen auch anders mit diesen Puppen. Jeden Tag hole ich mir, je nach Bedarf, davon ins warme Zimmer, lege sie dann in ein mit Erde angefülltes Gefäß, bedecke letzteres zum Schutze gegen die Vögel mit einem weitmaschigen Drahtgeflechte und stelle es nun in eine Ecke der Voliere. — Die Puppen würden, draußen im Frost, den Winter durchschlafen haben, hier, im warmen Zimmer aber werden sie in kürzerer oder längerer Zeit durch die Wärme gezeitigt, das fertige Insekt kriecht durch das Drahtgeflecht und — wird dankbarst verspeist. — Was es für die Insektenfresser bedeutet: jeden Tag an zweihundert — wenn auch etwas „leer-leibige" — Schmeißfliegen „in veritate" und „ad variationem" zu haben, das wird jeder Vogelwirth wissen!

Kleinere Mittheilungen.

Wie heftig bei den an Wohnungsnoth leidenden Höhlenbrütern der **Kampf um die Niststätten** bisweilen werden kann, hatte ich im Mai dieses Jahres Gelegenheit zu beobachten. An der Rückwand meines Hauses ist ein Staarkasten angebracht, welcher im vorigen Jahre einer Familie Mauerschwalben als Wohnung diente, in diesem Jahre aber von einem Staarenpärchen in Beschlag genommen worden war. Die Staare hatten bereits halbflügge Junge, als die Segler aus ihrer Winterherberge zurückkamen und wieder in ihr altes Heim einziehen wollten. Die heißblütigen Segler machten denn auch kurzen Prozeß, warfen einen jungen Staarmatz heraus und schickten sich an, mit den übrigen ein gleiches zu thun. Dieselben fingen aber so mörderlich an zu schreien, daß auf ihre Hülferufe alsbald die Alten herbeikamen, und nun entspann sich ein regelrechtes Gefecht, das für den Beobachter wirklich einen prächtigen Anblick abgab. Die Staare hatten auf dem Dach und der Sitzstange ihres Kastens Aufstellung genommen und hackten von hier aus wüthend nach den Seglern, welche in unermüdlich wiederholten Attacken sausenden Fluges heranstürmten, um den Gegner zu verdrängen. Da auf einmal erhielt der eine Segler einen fürchterlichen Hieb in den Kopf und fiel zappelnd zu Boden, während der andere eingeschüchtert das Weite suchte und die Staare ihrer Freude über diesen Ausgang des Kampfes lauten Ausdruck gaben. Ich eilte hinunter und hob den Verwundeten auf; derselbe blutete heftig aus Schnabel und Nacken. Nach mehreren Tagen sorgfältiger Pflege erholte er sich wieder, und ich wollte ihm schon die Freiheit schenken, als ich jetzt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Wacquant-Geozelles Staats von

Artikel/Article: Winterfutter für insektenfressende Vögel. 388-389